

## Auf einen Blick

### 1./2. Stunde

<b>Thema:</b>	Volkslied – Kunstlied im Vergleich: „Das Wandern“ von Schubert und „Wanderschaft“ von Zöllner
<b>M 1</b>	<b>Liedblatt „Das Wandern“ /</b>
<b>M 2</b>	<b>Liedblatt „Wanderschaft“ /</b>
<b>M 3</b>	<b>Quellentext von J. F. Reichardt zum Volks- und Kunstlied /</b> Unterschiede der Gattungen singend erfahren, einen Quellentext auswerten und anwenden, beide Liedmelodien analysieren
<b>M 4a/b</b>	<b>Harmonik in Alberti-Figuren /</b> Akkorde erkennen, Beziehungen zwischen Melodik und Harmonik herstellen
<b>ZM 1/2</b>	<b>Klavier-Begleitsätze</b> zu beiden Liedern / einfache Gesangsbegleitung
<b>Klangbeispiel:</b>	Franz Schubert: Das Wandern (Die schöne Müllerin, Nr. 1)
<b>Benötigt:</b>	Klavier, Tonaufnahme, Noten, Liedtext

### 3./4. Stunde

<b>Thema:</b>	Ein Gedicht wird zum Kunstlied: „Wohin?“
<b>M 5</b>	<b>„Wohin?“: Liedtext, Form, Tonarten /</b> Inhalt, Form und Metrik untersuchen, rhetorische Stilmittel zuordnen, musikalische Formteile und Tonarten bestimmen
<b>M 6a-e</b>	<b>Melodik und Harmonik als Ausdrucksmittel /</b> Diatonik und Chromatik unterscheiden, Aufbau und Funktion besonderer Akkorde nachvollziehen und einordnen
<b>Klangbeispiel:</b>	Franz Schubert: Wohin? (Die schöne Müllerin, Nr. 2)
<b>Benötigt:</b>	Klavier, Tonaufnahme, Noten, Liedtext

### 5. Stunde

<b>Thema:</b>	Der Inhalt der „schönen Müllerin“: Wilhelm Müller erzählt eine Geschichte in einem Gedichtzyklus
<b>ZM 3</b>	<b>Die schöne Müllerin: Texte aller 20 Lieder /</b> Vorbereitende Hausaufgabe zu M 7
<b>M 7</b>	<b>Der Müller und seine Geschichte /</b> die Gedichte vorbereitend lesen und die Handlung wiedergeben, Symbolik und Metaphorik in der Sprache zuordnen und die Empfindungen und Handlungsweisen des Müllers diskutieren
<b>ZM 4</b>	<b>Buchausschnitt aus: Frieder Reininghaus: Schubert und das Wirtshaus. Musik unter Metternich /</b> für Referate/Präsentationen

**ZM 5** Buchausschnitt aus: Erika von Borries: Wilhelm Müller. Der Dichter der Winterreise / für Referate/Präsentationen

### 6./7. Stunde

**Thema:** Der Zyklus in der Musik – Tonartendisposition und Tonartencharakteristik

**M 8** **Tabelle:** Liste der Lieder, Tonarten und Tonartencharakteristik / die Tonartencharakteristik Schuberts auf einige der „Müllerin“-Lieder anwenden und diskutieren

**M 9** **Graphik:** Die Tonarten der „Müllerin“-Lieder im Quintensystem / die Tonarten der Lieder in ein Koordinatensystem eintragen und daran den Aufbau des Zyklus reflektieren

**M 10** **Quelle:** Charakteristik der Tonarten von C. F. D. Schubert / Quellentext verstehen, nachvollziehen und hinterfragen

**Klangbeispiele:** Franz Schubert: „Des Müllers Blumen“, „Mein!“ (Die schöne Müllerin, Nr. 9 und 11)

**Benötigt:** Tonaufnahmen

### 8./9. Stunde

**Thema:** Kunstliedanalyse als Gemeinschaftsprodukt – „Der Neugierige“

**M 11** **Aufgabenstellungen zu „Der Neugierige“** / Lied in Gruppen analysieren (Text, Charakter und Form des Liedes, Melodik, Harmonik und Klaviersatz) und die Ergebnisse vorstellen

**Klangbeispiel:** Franz Schubert: Der Neugierige (Die schöne Müllerin, Nr. 6)

**Benötigt:** Tonaufnahmen, Noten, Liedtext

### 10. Stunde

**Thema:** „Morgengruß“ – schriftliches Formulierungstraining in Einzelarbeit

**M 12** **Aufgabenstellungen zu „Morgengruß“** / schriftliche Ausarbeitung zu Inhalt und Form des Gedichts sowie Form, Melodik, Harmonik und Klavierpart bei Schubert

**Klangbeispiel:** Franz Schubert: Morgengruß (Die schöne Müllerin, Nr. 8)

**Benötigt:** Tonaufnahme, Noten, Liedtext

## 11. Stunde

<b>Thema:</b>	Zwei Höranalysen – „Der Jäger“ und „Die liebe Farbe“
<b>M 13</b>	<b>Erschließungsfragen zu „Der Jäger“ und „Die liebe Farbe“</b> / zwei Lieder hörend analysieren, dabei Einträge zur Form der Melodik vornehmen und mit dem Notentext abgleichen
<b>Klangbeispiele:</b>	Franz Schubert: Der Jäger, Die liebe Farbe (Die schöne Müllerin, Nr. 14 und Nr. 16)
<b>Benötigt:</b>	Tonaufnahmen, Noten

## 12./13. Stunde

<b>Thema:</b>	„Am Feierabend“ – Simulation der Klausursituation, Besprechung des Erwartungshorizonts
<b>M 14</b>	<b>Probeklausur zu „Am Feierabend“</b> / eine komplette Klausur schreiben, noch mit detaillierten Fragestellungen
<b>Klangbeispiel:</b>	Franz Schubert: Am Feierabend (Die schöne Müllerin, Nr. 5)
<b>Benötigt:</b>	Tonaufnahme, Noten

## 14./15. Stunde

<b>Thema:</b>	„Trockne Blumen“ – Klausur im Aufgabenformat Analyse und Interpretation von Kunstliedern
<b>LEK</b>	<b>Klausur „Trockne Blumen“</b>
<b>Klangbeispiel:</b>	Franz Schubert: Trockne Blumen (Die schöne Müllerin, Nr. 18)
<b>Benötigt:</b>	Tonaufnahme, Noten

## Weitere Zusatzmaterialien

ZM 6	Liedformen, Metrik und Rhythmik
ZM 7	Checkliste zur Kunstliedanalyse
ZM 8	Glossar

## M 1

## Liedblatt Schubert: „Das Wandern“


[https://raabe.click/muellerin\\_1](https://raabe.click/muellerin_1)


Das Wan-der-n ist des Mül - lers Lust, das Wan - dern! Das Wan-der-n ist des



Mül - lers Lust, das Wan - dern! Das muss ein schlech - ter Mül - ler sein, dem



nie-mals fiel das Wan - dern ein, das Wan-der-n, das Wan-der-n, das Wan-der-n, das Wan - dern,



Jørgen Roed (1808–1888): Künstler bei der Rast am Wegrand. Ausschnitt. mauritius images / Piemags/SMKM / Alamy / Alamy Stock Photos

## M 3

## Quellentext von J. F. Reichardt zum Volks- und Kunstlied



Liedermelodien, in die jeder, der nur Ohren und Kehle hat, gleich einstimmen soll, müssen für sich ohne alle Begleitung bestehen können, müssen in der einfachsten Folge der Töne, in der bestimmtesten Bewegung<sup>1</sup>, in der genauesten Übereinstimmung der Einschnitte und Abschnitte usw. gerade die Weise – wie's

5 Herder treffender nennt, als man sonst nur die Melodie des Liedes benannte, – die Weise<sup>2</sup> des Liedes so zu treffen, dass man die Melodie, weiß man sie einmal, nicht ohne die Worte, die Worte nicht ohne die Melodie mehr denken kann; dass die Melodie für die Worte alles, nichts für sich allein sein will.

Eine solche Melodie wird allemal, um es dem Künstler mit einem Worte zu

10 sagen, den wahren Charakter des Einklangs (Unisono) haben, also keiner zusammenklingenden Harmonie bedürfen oder auch nur Zulass gestatten<sup>3</sup>.

So sind alle die Lieder der Zeiten beschaffen, da unser deutsches Volk noch reich an Gesang war; da zusammenklingende Harmonie noch nicht eingeführt war und lange nach ihrer Einführung noch auf die Kirche, ihren Ursprungsort, eingeschränkt blieb<sup>1</sup>. Seitdem diese nun unser Ohr so verspannte<sup>4</sup>, dass sie uns bei

15 jeder Gelegenheit notwendig ward, seitdem gleiten unsere Melodien so oberflächlich hinweg, sind nur Gewand der Harmonie. Und seitdem wir für diese gar noch ein System<sup>5</sup> haben, das sich so von Anfang bis Ende fein schicklich mit den Lehren der ökonomischen Baukunst vergleichen lässt, fragt der Theoretiker mit

20 Recht nach dem Fundament jeden Schritts [...]

Schöne Zeiten, da das all anders war! jeder Glückliche, Unbefangene sich nicht hinstellte zu sehen oder gerade zu hören, woher und wohin?, sondern es fühlte und sich seines frohen Gefühls erfreute. Nun stell' sich einer hin und wart' aufs Gefühl, das ihm durch die meisten unserer Gesänge werden<sup>6</sup> soll!

25 Man wird mir freilich hundert alte Volkslieder nennen können, deren Melodien jenen Charakter des Einklangs nicht haben, die vielmehr sehr leicht die zweite Stimme zulassen, wohl gar dazu einladen. Das sind aber nicht wahre ursprüngliche Volksmelodien, sondern Jägerhornstücke oder Landtänze, denen Worte unterlegt werden...

30 Noch ein Wort von Volksliedern. Sie sind wahrlich das, worauf der wahre Künstler, der die Irrwege seiner Kunst zu ahnden anfängt, wie der Seemann auf dem Polarstern, achtet und woher er am meisten für seinen Gewinn beobachtet. Nur solche Melodien, wie das Schweizerlied: [‘Es hätt' e Buur e' Töcherli'] nur solche sind wahre ursprüngliche Volksmelodien und die regen und rühren auch

35 gleich die ganze fühlende Welt...

Reichardt, Johann Friedrich: *An junge Künstler. Musikalisches Kunstmagazin, Band I*, Berlin: Selbstverlag 1782, S. 12f., zit. nach: ders.: *Briefe, die Musik betreffend*. Leipzig: Reclam 1976, S. 102f. (durchgesehen)

## Worteläuterungen

- 1 **bestimmteste Bewegung**: klare Rhythmik
- 2 **Weise**: von Johann Gottfried Herder bezeichnet als melodischer Gang der „Leidenschaft oder Empfindung“, als natürlicher Liedgesang in einem poetischen Tonfall, der die Seele erreicht
- 3 **Zulass gestatten**: zulassen
- 4 **unser Ohr so verspannte**: für unser Ohr zur Gewohnheit werden ließ
- 5 **System**: gemeint ist die Harmonielehre als Regelwerk für Akkordfortschreitungen
- 6 **werden**: hier: kommen

1 Verweise auf den Epochenwandel um 1600 sowie die Praxis der Orgelbegleitung von Kirchenchorälen

### Informationen

Die Basis dieses Liedes bilden die **drehenden Figuren der rechten Hand**, sie können für das Drehen der Mühlenräder stehen, auch für die Bewegung des Wassers. Es sind **Alberti-Figuren**, gebrochene Akkorde in Sechzehntelbewegungen. Bereits das Vorspiel weist Unregelmäßigkeiten auf: Die Harmonien in T. 2 und 4 stehen metrisch falsch, die Dominante steht üblich auf leichter, die Tonika auf schwerer Zeit. Nach T. 2 wäre ein harmonisches Fortschreiten zu erwarten, durch den wiederholenden Neuansatz entsteht ein „Ruckeln“ in der Bewegung. Und die Fermate in T. 4 bremst diese sogar aus, wie zu Beginn jeder weiteren Strophe.

Schuberts Vertonung ist **kein Volkslied**. Die verminderte Quinte und die kleine Septime sind schwer zu singen, der T. 5 geht nicht gleich ins Ohr, der Hochtön wird in T. 6 in einer Jodlerartigen Figur erreicht. Die typische Auftaktquarte steht hier zu spät („Wan-der“) statt „(Das Wan-“). Die harmonische Unterstützung durch das Klavier wird so unverzichtbar (**obligate Begleitung**).

Schuberts Vertonung ist kein Wanderlied. Das Tempo eignet sich nicht zum Wandern, für die Schritte wären die Achtel zu schnell, die Viertel zu langsam. Die Fermaten halten die Bewegung zurück, sie bedingen stets einen Neuansatz. Es ist kein Lied zum Wandern, sondern eines über das Wandern.



### Aufgaben (M 4)

- Analysieren Sie das Klaviervorspiel von Schuberts „Das Wandern“ (**Notenbeispiel 1**).
- Bestimmen Sie die Harmonik der Takte 1–4.
  - Die Akkorde sind gebrochen, sie wechseln in Vierteln oder Halben. Die Figuren der rechten Hand sind im Bassschlüssel notiert. Übertragen Sie diese eine Oktave höher in den Violinschlüssel, ohne die oberen Noten in den Doppelgriffen. Bilden Sie von den Akkorden ihre Grundstellung und notieren Sie diese (jeweils nur einmal). Benennen Sie die Akkorde mit Akkordsymbolen (bzw. Akkordbuchstaben) und bestimmen Sie ihre Funktion.
  - Vergleichen Sie den Beginn der Strophe (Takte 5–8, **Notenbeispiel 2**) mit dem Vorspiel (**Notenbeispiel 1**). Tragen Sie hier ebenso die Akkordbuchstaben und Funktionen ein.
  - Das Klappern der Mühle wird durch den Rhythmus der Doppelgriffe markiert. Notieren Sie diesen:



Dieser Rhythmus füllt auch die Gesangspausen in den Takten 3/4 sowie 7/8.

- Hören Sie Schuberts „Das Wandern“ vollständig an, nehmen Sie die Noten hinzu. Bearbeiten Sie stichwortartig folgende Fragen bzw. Aufgabenstellungen:
  - In welcher Tonart steht dieses Lied?
  - Bestimmen Sie in der Singstimme die Intervalle:  
T. 5, dritte zur vierten Note; T. 16, letzte Note zu T. 17., erste Note  
Bestimmen Sie ferner: T. 5, erste zur zweiten Note; T. 6, vorletzte zur letzten Note
  - Welchen Bezug gibt es zwischen den Takten 13/14 und 15/16?
  - Die Takte 17–20 können wie ein Refrain wirken. Mit welchen Mitteln wird dies erreicht?
  - Kennzeichnen Sie die Formteile mit kleinen Buchstaben, lassen Sie dabei das Klaviervorspiel, das zugleich Zwischen- und Nachspiel ist, außer Acht



## M 5

## „Wohin?“, Liedtext, Form, Tonarten


[https://raabe.click/muellerin\\_2](https://raabe.click/muellerin_2)

	sprachliche Mittel	Formteil	Tonart/en
(1) Ich hört ein Bächlein rauschen Wohl aus dem Felsenquell, Hinab zum Tale rauschen So frisch und wunderhell.			
(2) Ich weiß nicht, wie mir wurde, Nicht, wer den Rat mir gab, Ich musste auch hinunter Mit meinem Wanderstab. Ich musste auch hinunter Mit meinem Wanderstab.			
(3) Hinunter und immer weiter Und immer dem Bache nach, Und immer heller* rauschte Und immer heller der Bach. Und immer heller* rauschte Und immer heller der Bach.			
(4) Ist das denn meine Straße? O Bächlein, sprich, wohin? Wohin? Sprich, wohin? Du hast mit deinem Rauschen Mir ganz berauscht den Sinn. Du hast mit deinem Rauschen Mir ganz berauscht den Sinn.			
(5) Was sag ich denn vom Rauschen? Das kann kein Rauschen sein: Es singen wohl die Nixen Tief unten ihren Reih'n. Es singen wohl die Nixen Tief unten ihren Reih'n.			

\* in manchen Ausgaben: frischer

